

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Quartalsjährig	7 " — "
Monatlich	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 " — "
Monatlich	4 " — "

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oberer Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Kr. öst. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstern & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Pilsen die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M., A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

Kriegsnachrichten.

Arad, 17. October.

Die „Tages Presse“ bringt in ihrer Sonntagsnummer Folgendes als „Nachtrag“.

„In hervorragenden Botschaften wird berichtet, die preussische Gesandtschaft habe heute Depeschen erhalten, welche die aus Metz und Paris gemeldeten Niederlagen der deutschen Truppen bestätigen. Im Interesse der Freiheit und Civilisation Europas, vor Allem aber Deutschlands, können wir nur wünschen, daß diese Angabe richtig sei.“

Durch die Uebernahme des Kriegsportefeuilles aus Cremieux's schwachen Händen hat Gambetta nunmehr die Oberleitung sämtlicher Civil- und Militärangelegenheiten Frankreichs erhalten. Da die Regierungs-Delegation durch den Zutritt Gambetta's aus vier Köpfen besteht, so wurde verfügt, daß dieser bei Stimmgleichheit den Ausschlag zu geben habe. General Bourbaki ist, was auch bereits von Belgien aus bestätigt worden, von der Regierungs-Delegation nach Tours beufen worden.

Die Nachricht von der Verwundung Gambetta's während seiner Lustreise nach Tours bestätigt sich. Einer der Begleiter des französischen Ministers auf dessen kühner Reise, der Amerikaner Reynolds, berichtet darüber in den „Daily News“ aus Tours, den 9.: „Das Wetter war schön und der Wind sanft. Wir stiegen unter dem Zuruf der Menge, passirten über die preussischen Linien in einer Höhe von 700 Meter. Der Wind läßt nach; wir hören Kanonenschüsse, wir sehen Signale, ein wohl unterhaltenes Gewehrfeuer beginnt; die Kugeln pfiffen auf allen Seiten. Gambetta's Ballon ist über dem unsrigen. Granaten werden nach dem Ballon gefeuert. Der Moment ist spannend. Der Wind springt wieder auf. Wir steigen und gehen vorwärts, häufig uns senkend, um die Preußen zu recognosciren. Um 3 Uhr verloren wir Gambetta bei Creil aus den Augen. Er ließ sich zu nahe bei den Preußen nieder und biente den preussischen Kugeln zum Ziel. Der Ballon bekam ein Loch und Gambetta's Hand wurde gestreift. Um 4 Uhr landeten wir bei Roze. Die Bauern hatten Furcht und wollten nicht herankommen; aber bald kamen die Gebildeten und bewillkommneten uns. In Amiens erhielt Gambetta eine begeisterte Ovation. — In Paris herrscht keine Zwietracht.“

Ein Schreiben aus Paris vom 11. October enthält folgende Mittheilungen: „Es finden zahlreiche preussische Truppenbewegungen in der Richtung gegen Sedan statt. Vorsichtswise wurden Truppen und Mo-

bilgarden nach derselben Richtung und ebenso wurden Truppen nach anderen Punkten hin entsendet. Ein Kriegsrath hat heute die Deferteure von Chatillon abgeurtheilt. Fünf derselben wurden zum Tode verurtheilt. Gestern Abends verbreitete sich das falsche Gerücht, daß die Bataillone des Flourens eine neue Manifestation machen wollten. Man berichtet, der Generalstab der Nationalgarde habe beschlossen, eine Vereinigung von fünf Bataillons in eine Legion unter dem Befehle Flourens' nicht mehr zu dulden. Diesen Morgen ist kein Ballon abgegangen, da der Wind nicht günstig war. Bei Chatillon wurde den Preußen ein Convoi von 12 mit trockenen Gemüsen beladenen Wagen abgenommen. Burnside ist gestern in das preussische Hauptquartier abgegangen. Man sagt, daß er zurückkommen werde und glaubt mehr denn je, daß officiöse Pourparlers stattfinden; aber das Volk von Paris wiederholt sich energisch jedem Frieden, welcher auf Gebietsabtretungen oder erniedrigenden Bedingungen für die Nation basirt. Ein Regierungsdecret befiehlt die Einschmelzung des Silberzeuges der Civilisten behufs Umwandlung in Münze. Der Guß von Kanonen von sehr starkem Caliber, die auf 9000 Meter tragen, wird thätig betrieben. Man bereitet irgend einen formidablen Angriff vor.

Aus Tours, 14. October, wird officiell gemeldet: Heute sind mit Proclamation folgende in Tours eingelangte, durch einen am 12. October von Paris abgegangenen Luftballon überbrachte Nachrichten afficirt: „Die Nationalgarde wollte gegen den Feind rücken. Hier folgt das Bulletin über ihren ersten Sieg: Die Preußen sind auf der ganzen Gürtellinie aus den Positionen, die sie seit drei Wochen besetzt hielten, herausgeworfen worden. Im Norden in der Richtung von St. Denis sind sie über Stains, Pierrefitte und Dugny hinausgedrängt worden. Im Osten hat man ihnen Bobigny, Joinville, die Brücke von Creteil und das Plateau von Avron wieder abgenommen. Im Südwesten ist ihnen Bas-Meudon und St. Cloud weggenommen worden.“

Die Proclamation Gambetta's, mit welcher er den Sieg der Pariser Besatzung den Einwohnern von Tours bekannt gibt, schließt mit den Worten: „Der Feind weiß jetzt, was ein Volk vermag, welches entschlossen ist, seine Institutionen und seine Ehre zu retten.“ Gambetta fordert die Provinzen auf, ihre Schuldbiligkeit zu thun, wie Paris sie thut. „Es lebe Paris! Es lebe Frankreich! Es lebe die Republik!“

Aus St. Quentin wird vom 13. October gemeldet: Die Preußen haben das Kanonenfeuer gegen Soissons eröffnet; sie halten zwei benachbarte Höhen besetzt. Der Platz ist aber in der Lage, Widerstand zu leisten.

Aus Neufchateau berichtet man von demselben

Tage, daß der Feind, an 7000 Mann stark, in Epinal einrückte und mit 500 Mann Vois besetzte.

Von Epinal wird vom 13. Abends gemeldet: Hier befinden sich 1500 franke Preußen, von welchen durchschnittlich 15 per Tag sterben.

Die Preußen schreiben zahlreich vorgekommene Entgleisungen auf den Eisenbahnen der Böhmerlande zu, ließen die Notabeln mehrerer Communen verhaften und legen den Gemeinden überall starke Requisitionen auf.

In den Departements Aube und Marne ist die Bevölkerung zu einem energischen Widerstande entschlossen.

Zahlreiche in den Wäldern versteckte Freischützen beunruhigen den Feind.

Gariibaldi ist am 13. in Besançon angekommen und durch die Civil- und Militärbehörden, sowie durch eine ungeheure Menschenmenge empfangen worden.

Aus Troyes wird vom 14. Abends gemeldet: Ein mit fünf Säcken Depeschen in Paris aufgestiegener Ballon landete in gutem Zustande nächst Troyes.

Ueber die Einnahme von Orleans meldet General von der Tann telegraphisch nach München:

„Durch das Gefecht, welches deutsche Truppen am 11. d. M. gefochten haben, war das französische Detachement genöthigt, sich aus allen seinen Positionen gegen Orleans zurückzuziehen, wo es sich mit den dort stehenden zwei Divisionen und sechs Batterien vereinigte. Die deutschen Truppen rückten den Franzosen nach, ohne sie noch in der Nacht erreicht zu haben, indem dieselben die Hauptstraße verlassen und sie an verschiedenen Stellen klammerhaft durchgehoben hatten, wodurch das Vorrücken der Deutschen erschwert wurde. Mit Tagesanbruch stieg die deutsche Vorhut auf die französischen Vorposten, welche sich nach einer Stunde von Plankterfeuer zurückgezogen haben.“

Die deutsche Colonne, welche zu lange war, um sofort in die Gefechtsformation zu übergehen, wurde zum schnellsten Vorrücken beordert und die Avantgarde zur Vorpostenaufstellung verwendet; gegen 9 Uhr war das Corps in Schlachtorbnung und rückte in derselben vorwärts gegen die Franzosen; die Rehteren begannen mit einem lebhaften Feuer aus ihren Batterien zu schießen und der Kampf entbrannte auf der ganzen Linie mit der größten Lebhaftigkeit. Das deutsche erste Treffen kam nach zweistündigem Gefechte ins Schwanken, und zog sich auf die Unterstützungen zurück. Die Franzosen, dies bemerkend, rückten vor, wurden jedoch durch ein furchtbares Feuer aus vier Batterien zurückgewiesen. Die französische Position war durch mehrmaligen schärfsten Angriff vergebens angegriffen, erst durch Anwendung der ganzen Artillerie gelang es nach mehr-

Feuilleton.

Die Italiener in Rom. *)

Rom, 10. October.

Mögen sich die clericalen Blätter noch so sehr in Unkosten versetzen, um dem jungen Königreiche von Italien Schwierigkeiten zu verursachen, die italienische Nation hat mit der Besignahme von Rom einen Sieg errungen, welcher nicht nur für ihre Einheit, sondern auch für den Triumph der liberalen Principien in ganz Europa von unverkennbarer Entscheidung und unberechenbaren Folgen ist. Wir müssen diesem jungen Staate, welcher sich auf die älteste Geschichte unserer Civilisation als auf die seiner Vorfahren stützen kann, unsere Bewunderung zollen, wenn wir zusehen, mit welcher Ordnung, mit welcher Achtung vor Eigenthum und Personen eine der größten Umwälzungen still und bescheiden in die Wirklichkeit getreten ist, die alle diplomatischen und wissenschaftlichen Größen unserer Mitwelt einer politischen Unmöglichkeit gleichstellten. Man wende uns nicht ein, daß man gewisse Kirchengüter einziehen wird; diese Maßregel, welche bloß Eigenthum „der Todten Hand“ trifft, gehört zu dem Alphabet einer wohlverstandenen National-Deconomie und wird in einem Lande, wo die Fruchtbarkeit des Bodens so außerordentlich und die Verwaltung der geistlichen Behörden so unverantwortlich ist, von den günstigsten Folgen für das sociale Wohlergehen sein.

*) Aus der „Erster Zeitung“.

Welch' ein neues Leben erwacht nicht in allen Städten und Ländern dieser italienischen Halbinsel, die ein Garten und ein Museum genannt werden könnte. Raum sind die Todten gefeiert und die an Leib oder Eigenthum Verwundeten von allen Seiten her unterstützt und ermunthigt, so folgen in Rom Verordnungen, welche dieser in klästerlicher Eintönigkeit bevormundeten, ältesten Schwesterstadt Italiens die wohlthätigen Einrichtungen der Neuzeit verschaffen.

Kein Tag vergeht, an welchem nicht alte Mißbräuche abgestellt und neue Bequemlichkeiten dem Verkehr und den socialen Beziehungen zugeführt werden. Bald wird man in Rom nicht mehr begreifen, wie und wodurch es möglich war, noch so lange in einem mittelalterlichen Zustande zu leben. Der Schmutz, jener Gefährte religiöser Administration, welchen Vater Veillot stets unter den Schuhen seines „Univers“ genommen, wird nach und nach verschluckt, wie das nächtliche Gewöl von der kommenden Sonne. Die unglücklichsten Mysterien rollen sich vor dem entsetzten Tageslichte auf, an welche man nicht glauben würde, wenn sie Alexander Dumas in einem Romane erzählte, vor denen man zurückschreckt, da sie von einer väterlichen Regierung des Nachfolgers der Apostel ausgeübt wurden. Denke man sich unter hundert ähnlichen Thatsachen bloß Eine. Der Hauptmann der römischen Schirren, Balboni, wurde hier von den ital. Behörden verhaftet, weil, unter anderen Anklagen, folgende auf seiner politischen Carrière lastet. Er wurde beauftragt im Jahre 1867, kurz vor dem gariibaldi'schen Einfälle im Kirchenstaat, 3 Personen

bei St. Paolo in Rom zu verhaften. Ein geheimer Wink eines sehr hoch gestellten Prälaten genigte diesem Schergen capitäne, um jene drei zu verhaftenden Personen, deren Aussagen im Verhöre man vermeiden wollte, lieber auf dem Flecke zu tödten, was auch geschah.

Heute erst rufen die Opfer priesterlicher Tyrannei um Rache. Die Verwandten der ermordeten erschossenen belangen den Capitän der Schirren St. Heiligkeit Pius IX., welcher mehr päpstliche Orden auf seiner Brust, als Gewissensfunken in seiner Seele hat, erst heute wegen seiner Verbrechen. Ähnliche Geschehnisse werden noch zu Hunderten an das Tageslicht kommen, und man wundere sich gar nicht, wenn sie und da in dem freigewordenen Rom eine Privatstrafe vollzogen wird. Was für eine Genugthuung vermag die Gerechtigkeit des Staates zu geben für Verbrechen, die im Dunkeln und gewöhnlich mit aller die Beweise zerstörenden Vorsicht begangen worden sind und oft ganze Familien in das Elend gestürzt haben, um die Rache eines hohen priesterlichen Herzens kühlen zu können. Ferne sei es von mir, dem Duellen und noch weniger der Privatstrafe das Wort zu reden, allein es gibt Gräueltthaten, die vor Gericht im schlechten Wege niemals gründlich unterrichteter Justiz keine hinlängliche Strafe finden.

Der Secretär des Vicariats wurde vorgestern erstochen. Gräueltthat! Revolution! Mörderregiment! werden die clericalen Blätter ausrufen. Niemand wird diesen Act billigen, womit die, wenn auch noch thatsächlich herausgeforderte persönliche Empörung sich

im städtischen Grundbuchsammt abgahaltende öffentliche Auctation der gesamten zahlreichen Arader Grundstücke des Arsen Mihajlovits hiermit aufmerksam gemacht.

Fleisch kostet R. an

zuer
Pankota.
für Dampfbedient, mit Doppelblättern, von circa 16 Cimer Inhalt, wird preiswürdig verkauft bei der Herrschaft in (1004-3.3)

JOS. KRISPIN
in Arad.
(731-13)

stündigem Gefechte, die Franzosen aus ihrer Stellung ganz zu werfen, worauf sich dieselben unter beständigem Feuer zurückzogen. Der Kampf war blutig, am Schlachtfelde wurden noch über 100 Franzosen vorgefunden. Die deutschen Verluste betragen über 1600, worunter zwei Stabs- und viele Oberofficiere, 3 Kanonen wurden demontirt und 5 Pulverkarren durch die französischen Granaten in die Luft gesprengt, wobei viele Artilleristen und Pferde verloren gingen. — Orleans wurde von den deutschen Truppen gegen halb 7 Uhr besetzt.

In Folge der Weigerung von Trochu, Massenausfälle der sechsten Nationalgarde zu gestatten, glaubte Florens seine Demission als Oberst der Nationalgarde geben zu müssen. Aber er wird dieselbe bald wieder zurückziehen, denn die öffentliche Meinung ist in hohem Grade gegen Alles, was die Regierung im Verhüten in ihrer Handlungsweise hemmen könnte. In verschiedenen Vierteln von Paris finden jeden Tag zahlreiche öffentliche Versammlungen statt. Die Redner beschäftigen sich ausschließlich mit zwei Fragen: der Wahl eines Gemeinderathes für Paris und den Verteidigungsmitteln von Frankreich. Diese Versammlungen, welche unter der früheren Regierung so lebhafteste Befürchtungen verursachten, haben bis jetzt nicht zur geringsten Unordnung geführt. Es kommt vor, daß die Versammlung manchmal die Geduld verliert; aber meist ist dies Thorheiten zuzuschreiben, welche von einzelnen Rednern vorgebracht werden.

Zu den Geheimnissen der napoleonischen Regierung.

Die „N. Fr. Pr.“ theilt in einer Correspondenz eine Note des Pariser Polizeipräsidenten Kratry vom 2. d. M. mit, aus welcher die Thatsache hervorgeht, wie das napoleonische Regime künstliche Revolten anzujetteln verstand. — Diese Note lautet der Hauptsache nach wie folgt:

„Es ist heute erwiesen, daß die Polizei-Präfectur unter dem zweiten Kaiserreiche sich in ein wahrhaftiges Laboratorium von Comploten verwandelt hatte, die von den Herren Lagrange und Pietri eronnen, organisiert und hervorgerufen wurden. Außer den Agenten von Orini und Stanori und dem letzten Aufstandsversuche in La Villette, findet man die Hand der kaiserlichen Polizei in allen berichtigten Processen wieder, die so sehr zur Befestigung des gefallenen Regimes beigetragen haben. Gegen 1863 z. B. brach das berühmte Complot der vier Italiener aus, dessen Hauptverantwortlicher, Namens Greco, seine scheinbare Mitschuld mit der Verurtheilung zu lebenslänglicher Deportation büßte. Nun war dieser Greco, ein geheimer und bezahlter Agent des Lagrange, von letzterem nächstlicherweile in Mazas freigelassen worden und erhielt die nöthigen Summen, um sich nach Amerika zu begeben, woselbst ihm die Regierung lange Zeit hindurch eine Jahrespension von 6000 Francs ausbezahlte. Greco hatte den Namen gewechselt und hieß Rubetti — ein Pseudonym, unter welchem er in letzter Zeit nach Paris zurückgekehrt war, um der Polizei-Präfectur wieder zu Diensten zu stehen. Greco befindet sich hinter Schloß und Riegel und hat eigenhändig das Protocol unterzeichnet, welches das Geständniß seiner Missethaten enthält.

Genugthuung verschafft. Allein in welchen politischen Umwälzungen geschah so wenig als in Rom? In welchem Lande war der Antagonismus politischer Meinung länger genährt als hier? Wo hat sich je das religiöse Element je in staatliche Meinungsverschiedenheiten als hauptsächlichster Factor hineingemischt? Nach dem mit der raffiniertesten Leidenschaft ausgeübten Drucke, erhielt das aufgeregte Volk binnen 24 Stunden die vollste Freiheit. Zwischen den päpstlichen Sbirren, die sich verbargen, und den Organen der italienischen Regierung, welche noch nicht eingerückt waren, bestand ein Zwischenreich, das eine hart bedrückte Bevölkerung zu allerlei persönlichen Genugthuungen und langgedährter Rache hätte benützen können. Es geschah nichts und dennoch kannte man die Organe der priesterlichen Polizeiherrschaft sehr wohl, welche, auf den geringsten Verdacht politischer oder religiöser Dissidenz hin, Hunderte von Leuten verhaften oder ausweisen ließen und den Wohlstand ganzer Familien in Elend umgewandelt haben.

Ich sage nur so viel über diesen Gegenstand, damit die öffentliche Meinung Uebertreibungen clericaler Fieber zu würdigen wisse, welche auch diesen Weg benötigen, um ihre Feindseligkeit gegen das junge Italien und in ihm gegen das sämmtliche liberale Europa kund zu geben. Nirgends wurden nach einer Regierungsumwälzung auf so energische Weise Ordnung, Sicherheit und Gesetz wiederhergestellt. Nirgends war der Unterschied zwischen einem gefallenen Regi-

ment und einer neuen Staatsordnung so grell und absteckend.

Kurz vor diesen Ereignissen hatte sich derselbe Lagrange nach Florenz begeben, wohin ihn mehrere seiner Agenten, darunter Messantrini, Saurat, Labouret, Bique, Moulins u. s. w. begleiteten. Ihre Mission bestand erwiesenermaßen darin, Mazzini entweder zu entführen oder zu ermorden. Mehrere der Helfershelfer bei diesem mißlungenen Anschläge sind ebenfalls in der Conciergerie eingesperrt; ihre schriftlichen Geständnisse sind bei Gericht niedergelegt.

Diese lehrreiche Seite des zweiten Kaiserreiches wird ergänzt durch die Enthüllungen der vierten Lieferung der Correspondenzen der kaiserlichen Familie. Dieses Fascikel ist fast ausschließlich dem Schwarzen Cabinet gewidmet. Es enthält die Namen der Briefträger der Post und der Hausmeister, welche im Dienste der geheimen Polizei standen, die unter der Leitung eines Herrn Saintomer standen. Unter den Correspondenzen, welche geöffnet wurden, befindet sich die des Chefs der Polizei der kaiserlichen Personen, Hyroiz, mit seiner Geliebten; die des Herrn Foub mit seinen zwei Geliebten, der Frauen Volti und Montebello. Die Correspondenz von Lagueronniere wurde durch seinen Kammerdiener ausgeliefert. Schließlich befindet sich darunter auch die Correspondenz des Kaisers von Rombières und Biaritz aus mit Frau v. Castiglione. Auch diese Correspondenz war nicht sicher vor der Polizei des Ministers des Innern. In diesen verpesteten Kreisen bespionirte sich die ganze Welt: der Mann seine Frau und die Frau ihren Mann, die Minister unter einander und sogar die Spione unter einander!

Die Thätigkeit des Schwarzen Cabinets hat übrigens, wie wir nebenher bemerken möchten, in Frankreich bereits ein Mal ihre Blüthezeit gehabt. Und zwar unter Ludwig XV., der sich die Liebescorrespondenzen der guten Unterthanen ausliefern und im Salon der Frau von Pompadour und später der Gräfin Dubarry, zu Allerhöchster Belustigung vorlesen ließ. Außerdem ist aber auch aus dem vorletzten Jahrzehent die amtlich eingestandene Existenz eines Schwarzen Cabinets im „constitutionellen Musterstaate“ England noch in frischem Angebenken. Lord Aberdeen hatte bekanntlich die Aufgreifung und Eröffnung von Briefschaften, welche durch die Post mit besonderen Zeichen versehen waren, officiell eingestanden. Das Haus der Gemeinen schlug damals (es war kurz vor dem Ausbruch des Krimkrieges) allerdings einen gewaltigen Sturm über die jamose Enthüllung und verlangte die sofortige Abstellung des lang geübten Mißbrauches. Ob aber diese Abstellung seither auch wirklich erfolgt ist, möchten wir noch dahingestellt sein lassen.

Kehren wir indessen wieder zu den gegenwärtig in Paris gemachten „Enthüllungen“ zurück. Die nächste Lieferung der in den Tuilerien aufgefundenen Papiere wird ein noch größeres historisches Interesse als die letztergenannte darbieten. Sie wird enthalten die geheime Geschichte des Ministeriums Duvivier. Binnen Kurzem wird auch die Liste der Personen erscheinen, welche im Falle eines neuen Staatsstreiches bestimmt waren, nach Cayenne deportirt zu werden. Es wurde außerdem bestätigt, daß der Kaiser sich für die Bedürfnisse der Armee in Chalons von Paskal 69 Millionen Francs schicken ließ. Man ist erwiesen, daß den Truppen nur 3 Millionen Francs ausgezahlt wurden und daß der Rest von dem Gefangenen zu Wilhelmshöhe behalten wurde.

Mag der Papst auch heute noch behaupten, daß er im Vatican ein Gefangener sei, mögen sich Antonelli und Consorten auch heute noch hinter ihr leeres gehaltloses Non possumus verschanzen, Rom und seine unterdrückte Bevölkerung ist für immer frei geworden und 133.000 Stimmen haben dieses große Ereigniß mit ihrem freudigen „Ja“ begrüßt.

Wer hat die Religion angegriffen, wenn nicht die Priesterherrschaft selbst, welche eine menschenfreundliche Lehre ausgebeutet hat, um sich zu bereichern und den Monarchen weiß zu machen, daß man ohne ihre politische Unabhängigkeit nicht mehr regieren könne. Haben 12.000 Mann fremder Truppen das weltliche Regiment der Päpste vertheidigen können, das unter einer Schuldenlast von 60 Millionen Francs von den christlichen Beiträgen gläubiger Zeitgenossen zu leben nicht im Stande war.

Braucht das Oberhaupt der katholischen Kirche den weltlichen Arm, um seine Doctrinen geltend zu machen, dann genügen nicht 2 Millionen Unterthanen und 20.000 Mann Soldaten, sondern alle Gendarmen der Mitwelt müßten den obersten Befehlen Seiner Heiligkeit gehorchen, dessen erste und oberste Exekutivorgane die Monarchen Europas selbst sein müßten. Das war das alte System, das waren die Grundlagen der Metternich'schen Polizeistaatspolitik. Durch dieses System gelangte Oesterreich zu den Jahren 1859 und 1866; diese Principien waren es, welche in Spanien

Ein Brief an die Erzherzogin Clotilde.

Der Major des 50. Honvédbataillons, Herr Josef Nyitrai, hat, wie „Hon“ mittheilt, im Namen des von ihm commandirten Bataillons an die Erzherzogin Clotilde das nachfolgende Schreiben gerichtet:

„Ew. k. k. Hoheit! Durchlauchtigste Frau Erzherzogin! Das aus allerhöchster Gnade unter mein Commando gestellte 50. Honvédbataillon hat den heutigen Tag, an welchem ich so glücklich war, das hochherzige, Seele und Herz jedes fühlenden Menschen ergreifende, besonders aber das jazygische Volk tiefbewegende Geschenk Ew. Hoheit, das prachtvolle Fahnenband für das 50. Honvédbataillon entgegen zu nehmen mit Pietät als einen Freudentag gefeiert. Ew. Hoheit, hat hiedurch nicht bloß das genannte Bataillon, sondern die ganze Bevölkerung des betreffenden Districtes im Pesther Comitate und in Jazygien ausgezeichnet. Der Punkt der Begeisterung wurde hiedurch sowohl bei den Honvéds, als bei den Bürgern geweckt, in einem Landestheile, welchen der verehrte Palatin Josef, der Vater des hohen Gemals Ew. Hoheit und unseres geliebten Obercommandanten, einer besonderen Liebe werth gehalten hat. Die Bevölkerung dieses Landestheiles hat sich stets durch Liebe und treue Anhänglichkeit gegen das a. h. Herrscherhaus ausgezeichnet und erblickt nun in dem hohen Geschenke ein neues Band, das ihr Herz, ihre Seele, ihr Leben an Eure Hoheiten knüpft; mit Begeisterung eilt sie unter seine Fahne, welche sie an die Heldenthaten ihrer Vorfahren erinnert; mit Stolz hegt sie den brennenden Wunsch, unter der, durch das hohe Geschenk Ew. Hoheit geschmückten Fahne für das unter der Regierung unseres allerdurchlauchtigsten Königs beglückte Vaterland und für das allerh. Herrscherhaus kämpfen zu können. Das theuere Angebinde Ew. Hoheit wird den Eifer des jazygischen Volkes stets wach halten, da ein dreifaches Andenken mit diesem Angebinde innig verknüpft bleiben wird. Vor Allen das Andenken an Ew. k. k. Hoheit, die durch Ihre hohe Spende Ihr Vertrauen gegen jenes Volk ausdrückte, aus welchem das 50. Honvédbataillon hervorgeht; ferner das Andenken an Euerer Hoheit Gemal, unseren begeistert geliebten Obercommandanten, durch welchen Ew. Hoheit unserem Vaterlande zugeführt, unser Hort wurden, an ihn, der an der Hand des Volkes auf jazygischem Boden den ersten Schritt auf seiner Laufbahn that, auf welcher er, ruhmvoll vorschreitend, an die Spitze der ungarischen Honvéds gelangte, an ihn, dessen Befehlen unter dem mit dem theueren Angebinde geschmückten Fahne kampfbereite Honvéds folgen werden, wenn das Wohl des Königs und des Vaterlandes uns rufen sollte; endlich das Andenken an den Schwiegervater Ew. k. k. Hoheit, an den verstorbenen, Allen ewig unvergesslichen Palatin Josef!

„Orók diabol kiserje dicsó pályádat.“ (Immerwährender Triumph begleite Deine herrliche Laufbahn.) Mit diesem Wahrspruche übergab Ew. Hoheit uns das Fahnenband, und mit Recht erwartet Ew. Hoheit, daß wir diesem hohen Wunsche entsprechen sollen. Mit flammenden Herz und Seele begeisterten Buchstaben wird dieser Wahrspruch Ew. Hoheit in die Herzen aller Honvéds, aller Jazygier sich einprägen. Eine dreifache Erinnerung wird uns anspornen, das Band unserer Fahne treu zu bewahren, und so lange

die Republik, in Italien die constitutionelle Monarchie, in Frankreich die Capitulation von Sedan und den Sturz des Kaiserreiches herausbeschworen haben.

Kann sich der Stellvertreter Christi nicht mehr auf eine andere Weise am Ruder der Kirche erhalten, dann möge ein anderer Messias auftreten, um unsere Kinder eine mögliche Religion zu lehren. Dieses alte System aber ist heute durch das junge Italien besiegt worden. Mit der weltlichen Regierung der Päpste hört die ernsteste Drohung politischer Störungen auf. „Volle Freiheit für Jedermann und überall“, sei ferner die Devise des Verhältnisses der Kirche zum Staat und wir werden den Priester achten lernen, sobald er uns überzeugt, aber nicht mehr unterjocht.

Die Gewalt der Bajonette hat mit Pius IX. für das Papstthum aufgehört; möge es durch ein gutes Beispiel und durch überzeugende Argumente seinen künftigen Einfluß in der moralischen Welt begründen! Ein wohlthätiger Schleier falle über die Mißbräuche und Irrthümer, welche im Buche der Geschichte das vergangene Pontificat in Rom verurtheilen. Wir wollen die Todten ehren. Mögen sie in einem neuen, gereinigten Leben wieder aufstehen! Vor ihren Nachfolgern wollen wir uns durch eine aufklärende Volkserziehung schützen. Deshalb können wir nicht genug dem italienischen Volke Glück wünschen und dasselbe unterstützen, um die in Rom selbst gefallene weltliche Macht der Päpste auch in den Vorurtheilen der Mitwelt zu ersticken.

Nro. 251.
Zagyier nicht ver...
tann das...
Zagyier...
bedeck...
stamm...
Tief...
für dies...
Geschenk...
flattern...
jetzt aus...
der Köni...
bataillon...
tildel!"

Be...
Berichtet...
lichen fle...
bindungen...
M...
Corresp...
Heeres i...
nähern...
mit groß...
am 11...
wurde a...
So...
b a k i...
Besuch...
rung im...
In...
wird in...
schieb...
Freiheit...
Morgen...
sobann...
Der...
vechia...
Besche...
nische...
staates...
rufung...
langt ha...
wird ein...
So...
Krieges...
nen Red...
des Frie...
det. Ver...
ation ver...
Die...
Es wur...
Grenze...
Amadeo...
nen an...
Di...
digen...
Vothring...
einen...
des Ein...
wenn die...
und n...
unterwe...
"E...
sande i...
„Indep...
gerecht...
N...
storben...
Präsid...
er sagt...
Verein...
Vorthei...
vollma...
gegen...
Union...
Geld...
und E...
wird k...
Person...
warten...
Hantlu...
Regier...
um so...
wegen...
ziehung...
beten...
A...
für die...
ist mit...
hat se...
stern...
*

gin

os, Herr
theit, im
s an die
reiben ge-

Frau Erz
ter mein
hat den
war, das
Menschen
lt tiefebe-

e Fahnen-
nehmen
v. Hohei,
t, sondern
ictes im
ynet. Der
wohl bei
in einem
Josef, der
d unferes
ren Liebe
s Landes-
Anhäng-
gezeichnet
n neues
an Cure
ter seine
Vorfahr-
rennenden
Henk Sw.
der Ne-
beglückte
kämpfen
Hoheit
ets wach
in Ange-
llem das
die durch
en jenes
d-Batail-
erer Ho-
romman
aterlande
an der
den ersten
welcher er,
ngarischen
unter der
ie kampf-
Wohl des
f. l. Ho-
rgeslichen

at. (Im-
che Lauf-
v. Hoheit
tet Sw.
tsprechen
eifernden
eit in die
inprägen.
nen, das
so lange

onarchie,
und den
en.
cht mehr
erhalten,
um unsere
Dieses
ge Sta-
rung der
Störun-
überall",
rche zum
lernen,
rjocht.

Bis IX.
urch ein
rgumente
Welt be-
über die
tche der
um ver-
Nügen sie
erstehen!
ach eine
können
wünschen
lbt ge-
den Vor-

Jahrgier leben werden, wird auch das Fahnenband nicht verloren gehen. Nur mit dem jazygischen Volke kann das Fahnenband untergehen, und wenn der letzte Jazygier fallen sollte, wird es dessen brechendes Auge bedecken, wird es auf das Grab des jazygischen Volksstammes sinken.

Tief bewegt danken wir, durchlauchtigste Frau, für diesen Beweis der Auszeichnung, für das huldvolle Geschenk. Wird es auf ruhmvoller Laufbahn vor uns flattern, so werden wir, treu demselben folgend, wie jetzt ausrufen: „Hoch lebe das Vaterland, hoch lebe der König, hoch lebe der Schutzengel des 50. Honvédbataillons, die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Clotilde!“

Neuestes.

Berlin, 15. October. (Officiell.) General Werder berichtet aus Spinal, daß das 14. Corps unter täglichen kleinen Gefechten Spinal erreicht und die Verbindungen über Lunewille hergestellt habe.

München, 15. October. Die „Hoffmann'sche Correspondenz“ meldet: Der Verlust des bairischen Heeres in der Schlacht am 10. October betrug annähernd 150, am 11. October 800 Mann. 25,000 mit großer Hartnäckigkeit kämpfende Franzosen standen am 11. den bairischen Truppen gegenüber.

Schwerin, 15. October. Der Landtag wurde auf den 22. October einberufen.

Tours, 14. October Morgens. General Bourbaki ist eingetroffen. Crémieux hat ihm sofort einen Besuch abgestattet. Bourbaki wurde von der Bevölkerung im Hofe der Präfectur mit Acclamation begrüßt.

Florenz, 14. October Nachts. Durch Decret wird in Rom die Gleichheit der Bürger ohne Unterschied des Cultus hergestellt. — Mazzini ist in Freiheit gesetzt worden. — Minister Sella hatte heute Morgens eine lange Conferenz mit Thiers, welcher sodann die Besuche mehrerer Persönlichkeiten erhielt. — Der Commandant einer im Hafen von Civitavecchia stationirten englischen Fregate salutirte in Folge Befehles seiner Regierung heute Morgens die italienische Flagge anlässlich der Einverleibung des Kirchenstaates. Die Nachricht, daß die Regierung die Abberufung des norddeutschen Gesandten v. Minim verlangt habe, entbehrt jeder Begründung. — Thiers wird einige Tage hier verweilen.

London, 15. October. Der Staatssecretär des Krieges, Cardwell, betonte in seiner in Oxford gehaltenen Rede, England werde eine Gelegenheit, im Sinne des Friedens zu wirken, ergreifen, sobald sie sich findet. Vorherige Vermittlungsversuche würden die Situation verschlimmern, deshalb seien solche zu vermeiden.

Die „Times“ meldet aus Rom vom 13. d. M.: Es wurde Befehl erteilt, Vintimiglia und andere Grenzfestungen zu cerniren. Die Gerüchte, daß Prinz Amadeo die spanische Krone angenommen habe, gewinnen an Bestand.

Die „Times“ beantragt, um den Krieg zu beendigen, die Schleifung der Festungen in Elsaß und Lothringen. England werde mit beiden Kriegführenden einen Vertrag abschließen, wonach es sich auf die Seite des Einen stellen werde, wenn der Andere angreift, wenn die Ursachen des Angriffes nicht gerechtfertigt und nicht früher seinem schiedsrichterlichen Spruch unterworfen worden sind.

„Standard“ glaubt zu wissen, der preussische Gesandte in Brüssel habe eine formelle Klage gegen die „Independance belge“ beim Minister des Aeußern eingereicht.

New-York, 12. October. General Lee ist gestorben.

New-York, 13. October. (Kabeltelegramm.) Präsident Grant erließ eine Proclamation, in welcher er sagt: Da gewisse übelwollende Personen in den Vereinigten Staaten zu wiederholten Malen zum Vortheile organisirter Körperschaften, welche Regierungs-vollmachten zu haben behaupten, militärische Expeditionen gegen die Gebiete von Mächten, welche mit den Unionstaaten in Frieden leben, ins Werk gesetzt, Geldsammlungen veranstaltet, Personen angeworben und Schiffe zu diesem Zwecke ausgerüstet haben, so wird kundgegeben, daß alle in solcher Weise theilhaftigen Personen von Seite der Executive keine Gnade zu erwarten haben, um sie vor den Folgen ihrer strafbaren Handlung zu bewahren. Der Präsident schärft allen Regierungsbeamten ein, jede Anstrengung zu machen, um solche Zuwiderhandlungen zu verhaften und sie wegen Verletzung der Gesetze, welche für die Vollziehung der gesetzlichen Pflichten gegenüber befreundeten Mächten vorsehen, in Untersuchung zu ziehen.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 17. October. Se. Excellenz der Minister für Cultus und Unterricht, Herr Bar. Josef Cötvös, ist mit dem gestrigen Abendzuge hier eingetroffen und hat seine Wohnung im Hause des Herrn Bürgermeisters Peter v. Kégl genommen.

* (Der Herr Erz h. Josef) hat einen

Generalbefehl erlassen, in welchem derselbe sämmtlichen Officieren der Honvéd-Armee für ihre Bemühungen bei der Abrüstung der Mannschaft in den wärmsten Worten dankt und sie darauf aufmerksam macht, daß die Infanterie die Gefechtsordnung in zerstreuter Linie, sowie auch die Uebungen im Scheibenschießen eifrig fortsetzen solle. Bezüglich der Honvéd-Cavallerie äußert sich Se. l. l. Hoheit dahin, daß diese Nichts mehr zu wünschen übrig lasse, und heute schon so vollkommen sei, daß sie jeden Moment dem Feinde vorgeführt werden könnte. Ferner freut sich Se. Hoheit, daß die Disciplin mit den Leistungen auf gleichem Niveau stehe.

* Franz Pulsky hat für seine Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Temesvár an den dortigen Bürgermeister ein Dankschreiben gerichtet, folgenden Inhalts: „Die königl. Freistadt Temesvár war so gütig, mich in die Reihe ihrer Bürger aufzunehmen, weil ich in den Sitzungen des Landtages die bisher in unserm Vaterlande noch nicht genug gewürdigte Bedeutung des Städtelebens betonte. Ich stellte den Antrag, daß bei Regelung der Jurisdictionen, in Bezug auf die Städte ein ihren Verhältnissen angemessenes Specialgesetz geschaffen werde. Ich stand indessen auf Verlangen unserer hervorragenden Parteimänner und mehrerer Minister, am Vorabend des Krieges, von meinem Antrage ab, damit nicht das ganze Gesetz auf eine unbestimmte Zeit vertagt würde. Jedoch war ich bemüht, bei der Debatte über die einzelnen Abschnitte des Gesetzentwurfes solche Modificationen durchzusetzen, welche die Rechte und Selbstverwaltung der städtischen Bürger sichern sollten. Mein Bestreben blieb nicht ohne Erfolg. Unterdeß ist die Lage von ganz Europa eine andere geworden, und jetzt kann sich Jedermann überzeugen, daß unser nationaler Bestand lediglich eine Culturfrage ist. Wenn wir uns auf das Niveau der westeuropäischen Civilisation zu schwingen vermögen, so ist die Zukunft unserer Nation gesichert; wenn wir dasselbe zu erreichen nicht im Stande sind, so werden wir durch die Flut der Ereignisse hinweggeschwemmt werden. Nur ein geistiges Ringen kann uns retten; auf dem Felde der Cultur ist aber die Rolle der Städte, als der natürlichen Mittelpunkte der Civilisation, eine größere, als die der Comitaten. Ich bin darum überzeugt, daß die Zukunft nicht den Comitaten, sondern den Städten gehört. — Genehmigen Sie u. s. w.“

* Zur Affaire P é c h y schreibt der „P. Ab.“: „Criminalrichter und Polizeibeamte kennen unter den Wechseln eine besondere Gattung, nämlich jene der „Kellerwechsel“. Wer auf einen solchen Wechsel Geld gibt, weiß genau, daß dieser Wechsel gefälscht sei und von dem unmittelbaren Fälscher auch eingelöst oder um hohe Zinsen neuerdings gefälscht wird, weil der Fälscher immer mit einem Fuße vor den Schranzen des Criminalgerichtes steht. Der Gesandtschaftsattaché Béla v. P é c h y, dessen Jugendreich soeben das Tagesgespräch in Pest und Wien bildet, hat in solchen Kellerwechseln gemacht. Der junge Mann hat nicht mehr als 8000 fl. baar empfangen und nach und nach ist durch Prolongirungen die Summe auf 120 000 fl. gestiegen. In dem gestrigen bei der Wiener Polizei mit Béla v. P. aufgenommenen Verhöre hat derselbe diesbezüglich umfassende Angaben gemacht und, wie dies bei solchen Fällen üblich ist, hat der betreffende Geldgeber bei der Polizei seine Ansprüche noch nicht geltend gemacht. Man kennt den „braven Mann“ gar nicht und ist das Ganze eines jener Wuchergeschäfte, wie sie leider nicht selten sind. Was die Flucht des Herrn v. P. mit seiner Cousine betrifft, so sind hierüber nachträglich noch folgende Details bekannt geworden. Das Pärchen war in Waigen im Gasthose „zum Stern“ einlogirt und ist Abends mit dem Dampfschiff von dort nach Wien gefahren. In Wien trafen sie mit dem Dampfboot „Neptun“ ein, auf welchem sie eine Cabine innehatten. Der Bruder des entführten Fräuleins besorgte, daß sein Cousin in einen Revolver, seine Schwester aber eine Dosis Chancali bei sich führe und befürchtete im Augenblicke der Bewegung irgend eine schreckliche Scene, weshalb die größte Vorsicht beobachtet werden mußte. Der von hier nach Wien geeilte Commissär hatte sich dort Assistenz genommen und der Ueberraschung der beiden entflohenen jungen Leute erfolgte in der Cabine, nachdem alle Passagiere das Schiff verlassen hatten, so rasch, daß nichts von dem Besüchtigten geschehen konnte. Das Fräulein erklärte auch sofort, daß sie das Gift in die Donau geworfen hatte. Die Dame befand sich und ist fortwährend in einem sehr aufgeregten Zustande, der die größte Wachsamkeit ihrer Umgebung erheischt. In Wien hatte die Dame vor der Polizei ein kurzes Verhör zu bestehen, worauf sie mit ihrem Bruder ins „Hotel Wandel“ fuhr und heute nach Pest zurückkehrte.“

Arader Lloyd.

Temesvár, 15. October. (Geschäftsbericht von Hétsey und Rosenberg. — Orig.-Corr.) Auch in dieser Woche sind die Zufuhren nicht

stärker geworden, woran nebst der andauernden Mais-ernte auch häufige Regengüsse die Schuld tragen. Das Geschäft bewegte sich deshalb in engen Grenzen auf vorwöchentlichen Preisen.

Wir notiren:
Weizen 83pfd. fl. 4.10—4.20 pr. Zollctr.
do. 84pfd. „ 4.45—4.50 do.
do. 85pfd. „ 4.60—4.65 do.
do. 86/87pfd. „ 4.90—5.— do.
Roggen 78/80pfd. fl. 3.—3.05 pr. 80 Wr. Pfb.
Gerste 66/70pfd. fl. 2.20—2.30 „ 70 „
Hafer 46/50pfd. fl. 1.50—1.55 „ 50 „
Mais 80/83pfd. alter fehlt, neuer December-Jänner fl. 2.30—2.35 pr. Zollcentner.
Alles erste Kosten ab Magazin.

Pest, 15. October. (Getreidegeschäft.) Wie gewöhnlich zum Wochenschlusse hatten wir auch heute ein höchst unbedeutendes Geschäft zu unveränderten Preisen.

Zur amtlichen Notirung gelangten:
Weizen Theiß 350 Mq. 87pfd. fl. 5.45, 200 Mq. 88pfd. fl. 5.60, 1000 Mq. 85pfd. fl. 5.12, 400 Mq. 85pfd. fl. 5.25. Alles 3 Monate. Pester Boden 300 Mq. 87pfd. fl. 5.45, ab Nordbahn, per 3 Monate. Banater 400 Mq. 86pfd., wichtig, fl. 5.37, 200 Mq. 85pfd., wichtig, fl. 5.20. Weides 3 Monate. Alles per Zollcentner.
Roggen 200 Mqen 78/80pfd., fl. 3.05, per Cassa.
Gerste 1000 Mq. 72pfd. fl. 2.37, 2000 Mq. 72pfd. fl. 2.37, 500 Mq. 72pfd. fl. 2.30. Alles per Cassa.

Wiener Fruchtbörse vom 15. October. Das Geschäft war heute recht belebt und wurden mindestens 50, bis 55,000 Mq. Weizen umgesetzt, ohne daß die Preise eine Steigerung erfahren hätten; in Korn war der Geschäftsgang träge und bewegte sich in den engsten Grenzen. In Folge höherer Forderungen der Eigener hielten sich die Käufer für Gerste reservirt und ermäßigten sich die Preise erst gegen Börsenschluß um 10 kr.; Hafer wurde in Folge der geringen Zufuhren und bei auffallendem Mangel an gesunder Waare um 3 kr. höher bezahlt.

Man notirte: Weizen Preßburger 86pfd. ab Wien fl. 5.60, Banater 86pfd. fl. 5.60—5.65, Pester 88pfd. fl. 5.75, Banater 86pfd. ab Floridsdorf fl. 5.60, Raaber 84pfd. ab Raab fl. 4.80, Banater 86pfd. ab Wien fl. 5.70. Roggen ungar. 79pfd. fl. 3.40, Waigener 80pfd. fl. 3.80. Mais Banater alt 84pfd. fl. 3.86—4 pr. Mqen. Hafer ungar. 45—48pfd. fl. 2—2.12, 49/50pfd. fl. 3 pr. Wr. Centner.

Wiener Börse vom 15. October. Ungeachtet die Prolongationsverhältnisse sich günstig gestalteten, war die heutige Vorbörse dennoch in hohem Grade unbelebt und in den Curven wenig verändert. Credit-Actien 254.20—253.90, Anglobank 217.25—217.50 bis 216.75, Unionbank 222.25, Lombarden 172.80 bis 173.30, Tramway 157.70—158.50, Napoleons'or 9.89 1/2—9.90 1/2.

11 Uhr. Unbelebt. Credit 253.90, Anglo 216.75, Union 222.—, Lombarden 173.10.
11 1/2 Uhr. Fest. Credit-Actien 254.50, Anglobank 217.50, Union 222.75, Lombarden 173.70.
12 Uhr. Etwas matter. Credit 254.30, Anglo 217.25, Lombarden 173.40.
11 Uhr. Geschäftlos. Credit 254.50, Anglo 217.25, Lombarden 173.30, Carl-Ludwigbahn 237.75, Papierrente 56.65, Napol. 9.90.

Erklärungsurse: Credit-Actien 254.40, Lombarden 173.30
1 Uhr. Fester. Creditactien 254.50, Anglobank 218.—, Lombarden 173.80, Papierrente 56.70, 1864er Lose 112.75, Napoleons'or 9.90 1/2.

1 1/2 Uhr. Schluß fest. Die Börse verkehrte heute in angenehmerer Stimmung, wozu die Bereitwilligkeit eines Gelbinstitutes, Effecten bis zum Belaufe von 2 Millionen zu belehnen, wohl das Meiste beitrug. Von Bankeffecten zogen an: Anglo-östr. mit 2 fl., Credit mit 1 fl., Union mit 1 fl., Bankverein mit 2 fl., Nationalbank mit 5 fl. Von Eisenbahnactien waren Carl-Ludwig und Lombarden um 2 fl. höher, in anderen Industrieactien blieb es still, und im Allgemeinen der Verkehr beschränkt.

Renten ebenfalls um 1/2 pCt., ung. Eisenb.-Anl. um 3/4 pCt. höher. Von Losen besserten sich 1839er um 2/4, 1860er um 3/10 und 1864er um 5/10 pCt. Fremde Valuten waren etwas steifer und nahezu 1/2 pCt. höher. Geld wurde flüchtig.

1 3/4 Uhr. Creditactien 254.90, Anglo-östr. 218.25, Napoleons fl. 9.91.

Diner Lottoziehung vom 15. October 1870.

29 88 55 62 64

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.

Notierungen der Wiener Börse vom 15. October.

Table of stock market prices for various companies and sectors, including 'Ang. Eisenb. v. A. 190 fl.', 'K. u. M. Eisenb.', and 'K. u. M. Eisenb. v. A. 190 fl.'.

Table of stock market prices for various companies and sectors, including 'K. u. M. Eisenb.', 'K. u. M. Eisenb. v. A. 190 fl.', and 'K. u. M. Eisenb. v. A. 190 fl.'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 15. October.

Table of closing market prices for various categories, including 'Staats-Anleihen', 'Eisenbahn-Actien', and 'Staatslose'.

Grundrenten-Obligatien.

Table of interest-bearing securities and bonds, including 'K. u. M. Eisenb.', 'K. u. M. Eisenb. v. A. 190 fl.', and 'K. u. M. Eisenb. v. A. 190 fl.'.

Bank- und Industrie-Actien.

Table of bank and industrial stocks, including 'K. u. M. Eisenb.', 'K. u. M. Eisenb. v. A. 190 fl.', and 'K. u. M. Eisenb. v. A. 190 fl.'.

Pfandbriefe.

Table of mortgage bonds and securities, including 'K. u. M. Eisenb.', 'K. u. M. Eisenb. v. A. 190 fl.', and 'K. u. M. Eisenb. v. A. 190 fl.'.

Lotterie-Effecten.

Table of lottery tickets and securities, including 'K. u. M. Eisenb.', 'K. u. M. Eisenb. v. A. 190 fl.', and 'K. u. M. Eisenb. v. A. 190 fl.'.

Valuten.

Table of exchange rates for various currencies, including 'K. u. M. Eisenb.', 'K. u. M. Eisenb. v. A. 190 fl.', and 'K. u. M. Eisenb. v. A. 190 fl.'.

Devisen.

Table of exchange rates for various currencies, including 'K. u. M. Eisenb.', 'K. u. M. Eisenb. v. A. 190 fl.', and 'K. u. M. Eisenb. v. A. 190 fl.'.

Eisenbahn-Fahrten.

Table of train schedules for various railway lines, including 'I. Von Wien nach Pest nach Kaschau', 'II. Von Wien nach Pest nach Arad', and 'III. Von Wien nach Pest nach Großwardein'.

Erste Siebenbürger Eisenbahn.

Table of train schedules for the First Transylvanian Railway, including 'VII. Von Arad nach Karlsburg', 'VIII. Von Pesti nach Petrozsény', and 'IX. Von Karlsburg nach Arad'.

Südbahn.

Table of train schedules for the Southern Railway, including 'Ofen-Triest', 'Triest-Ofen', and 'Ofen-Triest'.

Staatsbahn.

Table of train schedules for the State Railway, including 'Wien-Bajás', 'Bajás-Wien', and 'Wien-Bajás'.

Advertisement for 'Die Lampen- & Metall-Waren-Fabrik' and 'M. Sitmar in Wien', featuring an image of a lamp and text describing their products.

Advertisement for 'Wissenschaftliches Gutachten über die Wucherin-Schnapsfabrik des Hrn. Bahnarzt Dr. S. G. Gopp in Wien', including a signature 'Dr. Hess' and a date '19.-1.'.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Dienstag', 'Prämien', and 'Mit Woch...'.